

Artemis auf Odysseus Spuren...

Im vergangenen Dezember war die Künstlerin und Handweberin Artemis – vielen in unserem Land immer noch besser bekannt als Anne Frommelt – zur Vernissage des Buches «Das Sonnentor» in Vaduz. Eine gute Gelegenheit, ein wenig mit der Künstlerin zu plaudern.

Sie schreibt Gedichte und Lieder, auch Geschichten, sie malt Bilder, aber in erster Linie ist sie wohl als Teppichweberin – genauer als Bildweberin bekannt geworden. Die Gelegenheit war günstig, und so erkundigten wir uns bei Artemis, wie ihre Pläne für die nächste Zeit aussähen. Bei der Ausstellung für das Buch waren in Vaduz auch einige Maquetten für Teppiche zu sehen. Teppichweben dauert ja so seine Zeit, deshalb wurde Artemis befragt, an welchen Projekten sie arbeite und vor allem, wo sie arbeite.

«Heimathafen» Liechtenstein

Artemis erzählte, dass Liechtenstein immer ein Heimathafen für sie bleibe, wohin sie stets zurückkehre. Der Lebensabschnitt sollte etwas Besonderes haben. Ihre Kinder seien erwachsen, so habe sie sich einen Traum auf der griechischen Cycladeninsel «Tinos» verwirklicht. Vor zwölf Jahren bekam sie hier ein Stück Land, und langsam, langsam habe sie angefangen, hier ein Haus zu bauen. Auf Tinos gibt es noch keinen Touristenrummel, das Leben ist sehr einfach, Wasser gibt es aus der Quelle, und bis vor einem Jahr musste man noch das Leben mit Kerzen erhellen. Man lebt hier viel bewusster, erlebt die Elemente direkter, fühlt den Wind, der hier immer weht. Das Licht auf der Insel ist sehr intensiv. Zwischen dem weiten Himmel und der nackten Erde ist der Mensch, man fühlt sich nie einsam; wenn man sich der Natur hingibt, schenkt sie einem Kraft, man kann schaffen.

Ein erfülltes Leben

Was auch immer sie tut, es muss ihr glänzend bekommen. Sie sieht jung aus, vital und voller Energie. Artemis bestätigt, dass die Arbeit ihr grossen Spass mache, das Land ihr gefalle, im Kreise von Freunden fühle sie sich gut aufgehoben. «Das Leben hier ist nicht teuer, ich bin mein eigener Herr, kann arbeiten so lange ich will – oder auch einmal einen Tag faulenzten, eine schöpferische Pause einlegen.»

«Das ist der Blick von meinem Haus»: Auf einem Foto sieht man welliges, weites Land, von niedrigen Hecken und Steinmüerchen wie mit einem Muster überzogen, ganz in der Ferne ein Streifen blaues Meer, das in einen hellen Himmel übergeht. Eine Herde Schafe im Vordergrund wird von einem griechischen Hirten auf einem Esel bewacht. Wenn ihr nach einem Schwätzchen zumute sei, lade sie ihn zu einem Kaffee ein, erzählt Artemis, sonst sehe sie manchmal den ganzen Tag keinen Menschen. Andererseits ist die Gastfreundschaft gross, und man kommt mit den Menschen, auch mit anderen Künstlern, die hier leben, leicht in Kontakt. Auf der Suche nach einem neuen Thema für einen Zyklus habe sie sich mit griechischen Künstlern zusammengetan. Das gemeinschaftliche Thema ist die «Odyssee» frei nach Homer und dem griechischen Schriftsteller Nikos Kazantzakis. Artemis habe viel darüber gelesen, ausserdem könne man sich gerade hier Odysseus Leben gut vorstellen.

Ein Thema – vier Künstler

Man habe lange diskutiert, jetzt arbeiten vier Leute an diesem Thema, jeder arbeitet in seinem Atelier, die Ausstellung sei dann gemeinsam. Die anderen drei stammen von der Insel Tinos, wo es auch eine gute Kunstschule gibt. Lefteris Kritikos ist ein Kunstweber, Babis Retzepopoulos ist Graveur und Praxitelis Tzanoulinos ist Bildhauer. Schon 1997 werde ein Teil der Ausstellung in Athen eröffnet. Es wird versucht, weltweite Kontakte aufzubauen. Gerade jetzt ist Artemis zu Besprechungen in Paris.

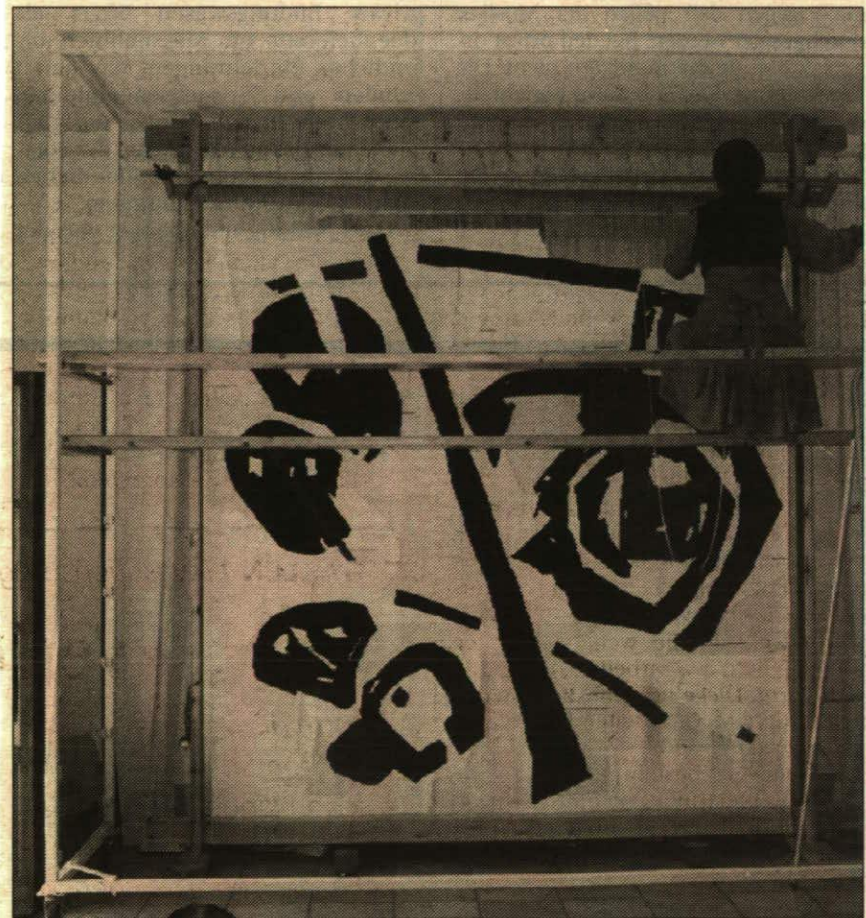
Ein Tag im Leben von Artemis

Mit leuchtenden Augen erzählt sie: «Am Morgen fahre ich zunächst zum Hafen, um zu sehen, ob Post da ist, dann kaufe ich die notwendigen Lebensmittel ein. Auf dem Rückweg, immer am Meer entlang, nehme ich ein Bad und mache meine tägliche Meditationsübung. Tai Chi gibt mir Kraft und Geborgenheit. Danach webe ich bis mittags, esse einen Salat und Joghurt – alles sehr gesund. Nach einer Ruhepause, die man im Süden unbedingt einhalten muss, arbeite ich weitere zwei bis drei Stunden. Es wird schnell Nacht auf der Insel, und am Abend kann man am Hafen wieder Freunde treffen und plaudern.» Über den ersten fertigen Teppich «Das Trojanische Pferd» ist die Künstlerin sehr glücklich. «Dieser Teppich», so erzählt Artemis, «ist mein bisher grösster, er misst 4 Meter 80 mal 2 Meter 20. Ich arbeite in Kelimtechnik, das heisst, mit offenen Schlitzen. Es ist die einfachste und älteste Webart, ich arbeite an einem stehenden Webrahmen, so sieht man den Teppich wachsen. Obwohl man den Entwurf gemacht hat, ist es immer wieder ein grosses Erlebnis, fast ein Abenteuer, zu sehen, was dabei herauskommt. Es ist wie bei einer Schwangerschaft. Die Arbeit ist immer da, sie ist ein Stück von mir, das mit mir lebt und mir Kraft gibt. Tief in meinem Inneren fühle ich, dass mein Leben stimmt».

Sie habe gelernt, so Artemis, dass man nie auf einen Erfolg spekulieren dürfe. Man müsse alles geben und nichts erwarten, dann könne man – wie bei der Erziehung von Kindern – froh und dankbar sein, wenn es gut herauskäme. Zu dieser Einstellung kann man ihr doch nur gratulieren und ihr alles Gute für die Zukunft wünschen.



Artemis am Meer in Griechenland.



Ein grosser Wandteppich entsteht.

Liechtensteiner Vaterland

Donnerstag, 27. Februar 1997